

Tipps & Tricks für Junglehrer



Aus der Praxis für die Praxis

- ⇒ Wertvolle Erfahrungen
- ⇒ Praxis- und realitätsnahe Alltagshilfen
- ⇒ Lösungsstrategien für Problemfälle



Lernen mit Erfolg

KOHL VERLAG

Tipps & Tricks für Junglehrer

3. Digitalauflage 2021

© Kohl-Verlag, Kerpen 2011
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt: Hans-Georg Klemm
Redaktion: Kohl-Verlag
Grafik & Satz: Kohl-Verlag

Illustrationen: Fotolia (Bildautoren: by-studio, Klaus Eppele, Kzenon, FaFiFo, AVAVA, Janina Dierks, Petro Feketa, Mist, Christian Schwier, toolclickit, Doris Heinrichs, Pizelot, tiero, contrastwerkstatt, Picture-Factory, martinlee, mangostock, Woodapple, Minerva Studio, Moritz Wussow, Daniel Mock, PRCreativeTeam, lumen-digital, Doc RaBe, Merlindo, Amir Kaljickovic, Ljupco Smokovski, puje

Bestell-Nr. P11 195

ISBN: 978-3-95513-626-0

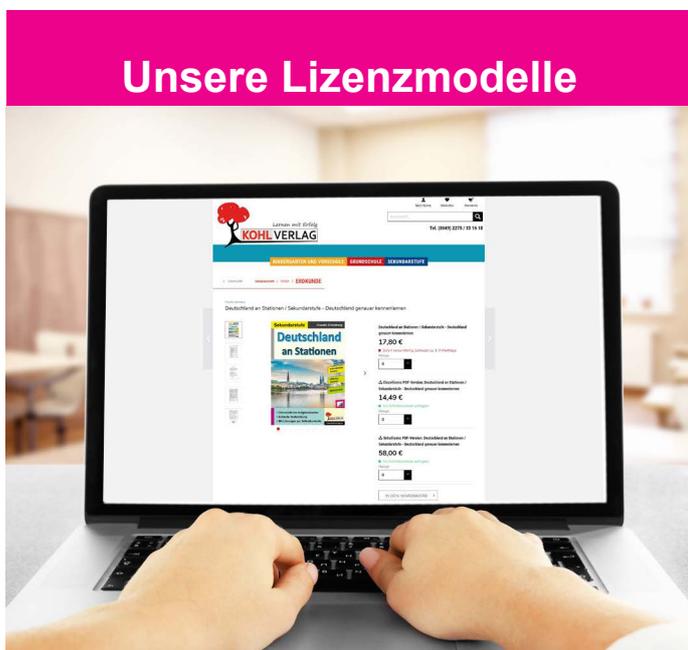
© Kohl-Verlag, Kerpen 2020. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages (§ 52 a UrhG). Weder das Werk als Ganzes noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung des Verlages an Dritte weitergeleitet, in ein Netzwerk wie Internet oder Intranet eingestellt oder öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung in Schulen, Hochschulen, Universitäten, Seminaren und sonstigen Einrichtungen für Lehr- und Unterrichtszwecke. Der Erwerber dieses Werkes in PDF-Format ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den Gebrauch und den Einsatz zur Verwendung im eigenen Unterricht wie folgt zu nutzen:

- Die einzelnen Seiten des Werkes dürfen als Arbeitsblätter oder Folien lediglich in Klassenstärke vervielfältigt werden zur Verwendung im Einsatz des selbst gehaltenen Unterrichts.
- Einzelne Arbeitsblätter dürfen Schülern für Referate zur Verfügung gestellt und im eigenen Unterricht zu Vortragszwecken verwendet werden.
- Während des eigenen Unterrichts gemeinsam mit den Schülern mit verschiedenen Medien, z.B. am Computer, Tablet via Beamer, Whiteboard o.a. das Werk in nicht veränderter PDF-Form zu zeigen bzw. zu erarbeiten.

Jeder weitere kommerzielle Gebrauch oder die Weitergabe an Dritte, auch an andere Lehrpersonen oder pädagogische Fachkräfte mit eigenem Unterrichts- bzw. Lehrauftrag ist nicht gestattet. Jede Verwertung außerhalb des eigenen Unterrichts und der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Der Kohl-Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte externer Links oder fremder Homepages. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus Informationen dieser Quellen wird nicht übernommen.

Kohl-Verlag, Kerpen 2020



Der vorliegende Band ist eine PDF-Einzellizenz

Sie wollen unsere Kopiervorlagen auch digital nutzen? Kein Problem – fast das gesamte KOHL-Sortiment ist auch sofort als PDF-Download erhältlich! Wir haben verschiedene Lizenzmodelle zur Auswahl:



	Print-Version	PDF-Einzellizenz	PDF-Schullizenz	Kombipaket Print & PDF-Einzellizenz	Kombipaket Print & PDF-Schullizenz
Unbefristete Nutzung der Materialien	X	X	X	X	X
Vervielfältigung, Weitergabe und Einsatz der Materialien im eigenen Unterricht	X	X	X	X	X
Nutzung der Materialien durch alle Lehrkräfte des Kollegiums an der lizenzierten Schule			X		X
Einstellen des Materials im Intranet oder Schulserver der Institution			X		X

Die erweiterten Lizenzmodelle zu diesem Titel sind jederzeit im Online-Shop unter www.kohlverlag.de erhältlich.

Inhalt

	<u>Seite</u>
Vorwort	5 - 6
1 Die Schule und du	7 - 9
<ul style="list-style-type: none">- Tipp 1: Mach dich mit der Schule vertraut!- Tipp 2: Lerne „Leute“ kennen!- Tipp 3: Besorge dir eine Kollegiums-Liste!- Tipp 4: Führe ein Büchlein für alles Wichtige!- Tipp 5: Lerne die Namen deiner Kollegen, so schnell es geht!	
2 Die Unterrichtsvorbereitung	10 - 15
<ul style="list-style-type: none">- Tipp 6: Schreibe für jede Stunde einen Unterrichtsentwurf!- Tipp 7: Lege für jede Klasse einen Schnellhefter an!- Tipp 8: Lasse ein Ringbuch anschaffen!- Tipp 9: Schone den Rücken der Kinder!- Tipp 10: Erstelle eine Arbeitsblätter-Sammlung für Vertretungsstunden!	
3 Die Hausaufgaben	16 - 27
<ul style="list-style-type: none">- Tipp 11: Kontrolliere die Hausaufgaben konsequent!- Tipp 12: Die Hausaufgaben müssen mit Füller angefertigt werden!- Tipp 13: Es muss ein Hausheft geführt werden!- Tipp 14: Sei bei „erkrankten“ Schülern grundsätzlich skeptisch!- Tipp 15: Führe ein Büchlein für Hausaufgaben!- Tipp 16: Schreibe Hausaufgaben-Briefe!- Tipp 17: Fehlende Hausaufgaben müssen <u>immer</u> nachgeholt werden!- Tipp 18: Gib in <u>jeder</u> Unterrichtsstunde Hausaufgaben auf!- Tipp 19: Erteile eine vernünftige Ration an Hausaufgaben!- Tipp 20: Biete hin und wieder „Hausaufgaben-Gutscheine“ an!- Tipp 21: Frage mündliche Hausaufgaben schriftlich ab!- Tipp 22: Beschäftige die Klasse während der Kontrolle!- Tipp 23: Nimm dir Zeit für das Anschreiben der Hausaufgaben!- Tipp 24: Lasse die Hausaufgaben doch von Schülern anschreiben!- Tipp 25: Geh sicher, dass alle die Hausaufgaben verstanden haben!	
4 Ordnung und Disziplin	28 - 37
<ul style="list-style-type: none">- Tipp 26: Mache deiner neuen Klasse von Anfang an unmissverständlich klar, dass sie sich bei deinem Erscheinen im Klassenraum aufzuhalten hat!- Tipp 27: Augen auf beim Einmarsch in die Klasse!- Tipp 28: Bestehe bei verspäteten Schülern auf eine Entschuldigung!- Tipp 29: Kuriere die notorisch Späten!- Tipp 30: Lasse die Schüler bei der Begrüßung aufstehen!- Tipp 31: Schreibe zu Beginn der Stunde eine Sonderaufgabe für potentielle Störenfriede an!- Tipp 32: Unterbinde unnötiges Umherlaufen!- Tipp 33: Du beendest die Stunde, nicht die Schüler!- Tipp 34: Achte auf Ordnung in den Klassenräumen!- Tipp 35: Lege Klassenregeln fest!	
5 Defizite mancher Fünftklässler	38 - 43
<ul style="list-style-type: none">- Tipp 36: Gewöhne den Schülern sofort das Duzen ab!- Tipp 37: Kontrolliere die anzuschaffenden Materialien!- Tipp 38: Verpflichte die Schüler, einen Hausaufgabenplaner zu führen!- Tipp 39: Kontrolliere und übe das richtige Abschreiben!- Tipp 40: Nimm den Schülern Angst und Aufregung vor Arbeiten!- Tipp 41: Gewöhne den Schülern das unsägliche Petzen ab!- Tipp 42: Lasse dich nicht von den Kleinen belagern!	
6 Gutes Benehmen – Schlechtes Benehmen	44 - 51
<ul style="list-style-type: none">- Tipp 43: Bringe den Schülern das Grüßen bei!- Tipp 44: Gewöhne ihnen „Hä?“ ab!- Tipp 45: Gehe gegen die gefährliche Kippelei vor!- Tipp 46: Dulde keinen Kasernenton!- Tipp 47: Toleriere kein Essen im Unterricht!- Tipp 48: Vermittle deinen Schülern die wichtigsten Benimmregeln!- Tipp 49: Lebe Freundlichkeit und Höflichkeit vor!	

Inhalt

Seite

- Tipp 50: Finde die richtige Distanz zu deinen Schülern!
- Tipp 51: Lass dich nicht mitten im Gespräch unterbrechen!
- Tipp 52: Lass dich nicht aus offenen Mündern angähnen!

7

Die (Vulgär-)Sprache im Klassenraum

52 - 58

- Tipp 53: Führe das „Schwarze Buch“ ein!
- Tipp 54: Begib dich nie auf das Sprachniveau der Schüler herab!
- Tipp 55: Sammle Stilblüten!
- Tipp 56: Achte auf typische Fehler der Schüler!

8

Klassenarbeiten

59 - 73

- Tipp 57: Schreibe (relativ) kurze Arbeiten!
- Tipp 58: Erstelle einen Bewertungsbogen!
- Tipp 59: Schreibe (auch) unangekündigte Klassenarbeiten!
- Tipp 60: Lasse die Aufgabenblätter von Schülern austeilen!
- Tipp 61: Gehe während der Klassenarbeiten herum!
- Tipp 62: Lass dich bei der Korrektur nicht unter Druck setzen!
- Tipp 63: Korrigiere diszipliniert!
- Tipp 64: Missbrauche die Arbeiten nicht zur Disziplinierung!
- Tipp 65: Lasse eine Vorberichtigung anfertigen!
- Tipp 66: Lasse die **Berichtigung** unterschreiben!
- Tipp 67: Kontrolliere unbedingt die Unterschriften und lass dich nicht betrügen!
- Tipp 68: Akzeptiere keine losen Zettel!
- Tipp 69: Lobe und tröste!
- Tipp 70: Belohne gute und fleißige Schüler!

9

Die Notengebung

74 - 79

- Tipp 71: Mache Notizen bezüglich der Mitarbeit!
- Tipp 72: Verwende in deinem Notenbuch verschiedene Farben!
- Tipp 73: Zwing dich zu Objektivität!
- Tipp 74: Sei vorurteilsfrei!
- Tipp 75: Gib die Noten nicht unmittelbar vor Zeugnissen bekannt!

10

Der Lehrer als Mensch

80 - 86

- Tipp 76: Sei einfach Mensch!
- Tipp 77: Sprich mit deinen Schülern und höre ihnen zu!
- Tipp 78: Behandle deine Schüler nicht wie Untergebene oder Kleinkinder!
- Tipp 79: Lasse Aggressionen und Ärger nicht an den Schülern aus!
- Tipp 80: Warne die Kinder vor den Dämonen des Lebens!
- Tipp 81: Zeige Alternativen zu den Dämonen auf!

11

Umgang mit Kollegium und Elternschaft

87 - 103

- Tipp 82: Sei selbstbewusst – aber nicht arrogant!
- Tipp 83: Stell dich vor!
- Tipp 84: Gib einen Einstand!
- Tipp 85: Vorsicht bei der Platzwahl!
- Tipp 86: Sprich mit deinen Kollegen – so viel es geht!
- Tipp 87: Achtung! Keine Lästereien!
- Tipp 88: Lass dich nie „aushorchen“!
- Tipp 89: Gestatte deinen Schülern keine „Kollegenschelte“!
- Tipp 90: Sei hilfsbereit – aber biedere dich nicht an!
- Tipp 91: Sei zuverlässig und gewissenhaft!
- Tipp 92: Sei höflich – aber nicht unterwürfig!
- Tipp 93: Höre auf den Rat erfahrener Kollegen!
- Tipp 94: Komm nicht auf den letzten Drücker zum Dienst!
- Tipp 95: Nimm an Aktivitäten des Kollegiums teil!
- Tipp 96: Kleide dich angemessen!
- Tipp 97: Sei in Konferenzen (zunächst) zurückhaltend!
- Tipp 98: Überlebe den Elternsprechtag!
- Tipp 99: Gewinne die Sympathie am Elternabend!
- Tipp 100: Informiere die Eltern!
- Tipp 101: Nimm die Eltern in die Pflicht!
- Tipp 102: Lass dich nicht beeinflussen!
- Tipp 103: Lass dich nicht zum Sündenbock machen!

Vorwort

„Da steh ich nun, ich armer Tor ...“

Das Zitat aus einem bekannten Goethe-Drama dürfte Ihnen bekannt sein und bedarf hier auch keiner weiteren Erläuterung. Nun haben Sie jedoch wohl kaum wie der Herr Faust „Juristerei ...“ etc. studiert, sondern das Lehramt und streben auch nicht nach der Erkenntnis, „was die Welt im Innersten zusammenhält“. Stattdessen befinden Sie sich kurz vor der Pforte zu einer Institution, die – nach Brecht – „Spiegel der Gesellschaft“ sein sollte und dies auch im Negativen leider oft ist.

Aber ich merke gerade: Der Anfang driftet doch arg ins Negative ab. Daher: Herzlich Willkommen in der herrlichen Welt der Schule (und das ist keine Ironie!).

Sie haben einen wunderbaren Beruf ergriffen, auch wenn Politik, Medien und Öffentlichkeit leider allzu oft ihm nicht die Wertschätzung entgegenbringen, die ihm gebührt. Denn was kann es – bei allem Stress und Ärger, den so gut wie jeder Beruf mehr oder weniger mit sich bringt – Schöneres und Verantwortungsvolleres geben als mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und sie so auf ihr Leben vorzubereiten, dass sie im besten Fall irgendwann einmal dankbar an die Schule und ihre Lehrer* zurückdenken?

Es ist jedoch leider einer der fatalsten Irrtümer eines Lehrers, zu glauben, dass man Sympathie und Respekt seiner Schüler erwirbt, indem man besonders nett und nachsichtig ist und so wenig wie möglich von ihnen fordert, was Leistung und Disziplin anbelangt. Das Gegenteil ist (Gott sei Dank) der Fall! Wichtig und richtig sind (neben Wohlwollen und Herzenswärme!) vielmehr Fairness und Gerechtigkeit, Konsequenz, klare Konzepte und Engagement. Denn nur wer als Lehrer eine für Schüler ersichtliche und spürbare Leistung zeigt, kann dies auch von ihnen verlangen. Sie gehen zur Schule, weil sie ein Recht aufs Lernen haben, was jedoch nur dann funktioniert, wenn sie selbst das geforderte Maß an Arbeit zu leisten bereit und imstande sind. Kinder und Jugendliche müssen nicht nur gefördert, sondern auch gefordert werden! Und ohne die notwendige Härte und Strenge im Gleichklang mit Verständnis geht es nun manchmal nicht, was einem die Schüler jedoch keinesfalls verübeln. Im Gegenteil! Viele sehnen sich geradezu nach einer „harten Hand“ in Verbindung mit einem „warmen Herz“! Schüler leiden weniger unter den sie fordernden Lehrern, sondern vielmehr unter Ungerechtigkeit, Unter- und Überforderung sowie langweilig-monotonem und spaßfreiem Unterricht lustloser, chronisch genervter Pädagogen, die täglich gedanklich ein Stückchen von dem Maßband abschneiden, das sie von ihrer Pensionierung trennt.

Dies ist eine von vielen wertvollen Erfahrungen, die ich während meiner nunmehr langjährigen Lehrtätigkeit an einer Realschule (Fächer: Deutsch und Englisch) gesammelt habe. Ich will dies hier vorausschicken, da etliche meiner Praxis-Tipps aus dieser Erkenntnis erwachsen sind, die – wie Sie bei der Lektüre recht bald merken werden – zumindest zum Teil eine klare Absage an jegliche Form von „Kuschel-Pädagogik“ darstellen. Auch wenn so manche meiner (über) 100 Tipps vielleicht sehr „hart“, „streng“ und pedantisch anmuten und den Verdacht nahe legen könnten, dass ich es nicht allzu gut mit Schülern meine: Genau das Gegenteil ist der Fall! Die folgenden Tipps beherzige ich selbst und gebe sie hier an Sie weiter, nicht obwohl, sondern weil mir das Wohl meiner Schüler sehr am Herzen liegt!

Dieses Buch und die 100 Tipps mögen Ihnen dabei helfen, mehr oder weniger fatale Fehler zu vermeiden, die jedem „Anfänger“ unterlaufen, den Start jedoch unnötig erschweren und einem den Beruf so richtig verleiden können. Viele dieser Fehler habe ich selbst gemacht, und nur schmerzvolle Erfahrungen und wertvolle Ratschläge von älteren Kollegen, Eltern und Schülern haben mir im Laufe der Zeit dabei geholfen, sie zu beseitigen.

**Mit den Lehrern und Schülern sind selbstverständlich grundsätzlich auch Lehrerinnen und Schülerinnen gemeint.*

Vorwort

Darüber hinaus können etliche Tipps dazu dienen, Ihre wertvolle Arbeitszeit zu reduzieren; gerade als „Anfänger“ tendiert man nämlich dazu, sich zu übernehmen, worunter Privat- und Familienleben zu leiden haben.

Selbstverständlich wird die Mehrzahl der Tipps nicht nur Ihnen und Ihrer Familie zu Gute kommen, sondern – wenn Sie diese denn realisieren - auch den Schülern, Eltern und nicht zuletzt Ihren Kollegen.

Ich bin mir durchaus bewusst, dass sicher nicht jeder Pädagoge bei der Lektüre dieses Buches zustimmend nicken wird. Einige meiner Tipps werden ganz sicher auch auf Widerspruch und Ablehnung stoßen, weil sie vielleicht teilweise zu antiquiert wirken und mit der allermodernsten Pädagogik nicht in Einklang stehen. Aber sie sind erprobt und funktionieren! Und ob und in welchem Maße Sie diese in der Praxis umsetzen werden, ist selbstverständlich Ihre persönliche Entscheidung.

Es sei mir an dieser Stelle jedoch erlaubt, dem Leser bzw. der Leserin das Du anzubieten, da ich höchst wahrscheinlich der Ältere von uns beiden bin (es sei denn, die Studien- und Referendarzeit hat sich bei dir leicht in die Länge gezogen und du bist vor 1965 geboren!?).

Nennen wir den Lehrer, der im Folgenden hin und wieder in Erscheinung tritt (und überraschenderweise Ähnlichkeiten mit dem Autor hat) der Einfachheit halber Dietrich - womit ich meinem Deutschlehrer dieses Namens, der mich am nachhaltigsten geprägt hat, an dieser Stelle gedenken und ihm ein, wenn auch winziges, Denkmal setzen kann. Danke, Doc!

Liebe Leserin, lieber Leser! Ich möchte dich darum bitten, es nicht als Chauvinismus zu werten, dass von nun an ausschließlich die maskulinen Nomen „Schüler“, „Lehrer“, „Kollege“ etc. verwendet werden und nicht die femininen Entsprechungen. Diese sind jedoch selbstverständlich immer mit gemeint! Der Grund liegt lediglich in der besseren Lesbarkeit.

Ich habe mich bemüht, die Tipps so zu formulieren, dass sie – unabhängig von der Schulform und den von dir unterrichteten Fächern – für alle Leser relevant sind. Da es an einigen Stellen jedoch notwendig erschien, konkrete Beispiele zur Veranschaulichung zu liefern, habe ich mich im Wesentlichen auf das Fach Deutsch beschränken müssen, um ein Durcheinander zu vermeiden und nicht in „fremdem Terrain“ – womöglich gar in Mathematik – zu wildern. Solltest du bei bestimmten Passagen als „Nicht-Deutsch-Lehrer“ merken, dass sie für dich weniger interessant sind: Extensiv lesen ist gestattet, wenn es sich nicht gerade um Tipps handelt, die allgemein die Förderung der deutschen Sprache berühren, was bekanntermaßen ja Aufgabe aller Fächer ist.

In diesem Zusammenhang sei besonders auf das Kapitel „(Vulgär-)Sprache im Klassenraum“ verwiesen. Und noch etwas: Bitte sei nachsichtig, falls dir das Buch stellenweise zu dogmatisch klingen sollte. Vergiss nicht, welchen Beruf der Verfasser ausübt ...

Doch nun viel Spaß bei der Lektüre und der erfolgreichen Umsetzung aller Tipps, die bei dir – aus menschlichen oder pädagogischen Gründen – nicht auf Ablehnung stoßen.

Herzlichst,

Hans-Georg Klemm

.... und das soll es auch! Denn nur wer zu seiner Wirkungsstätte eine ähnlich positive Beziehung entwickelt, kann an ihr wirklich langfristig glücklich sein. Eine außerordentlich wichtige Rolle spielt dabei, wie du am Anfang in sie „hineinkommst“...

... erinnert ein bisschen an das schöne Lied „Die Sonne und du“

TIPP 1: Mach dich mit der Schule vertraut!

Mit „Schule“ ist hier selbstverständlich nicht die Institution angesprochen; mit ihr hast du dich während deines Studiums und Referendariats bereits hinreichend angefreundet. Gemeint ist das Gebäude deiner neuen Schule. Denn so ähnlich Schulen allgemein auch aussehen und riechen mögen: Jedes „Haus des Lernens“ ist irgendwie anders, besitzt seine Eigentümlichkeiten. Nutze daher – wenn möglich – die Zeit vor deinem ersten „Dienstag“ (meistens eh ein Montag ☺) dazu, „dein“ Schulgebäude mit allen Sinnen kennen zu lernen.

Du wirst die Feststellung machen, dass die anfängliche Beklommenheit rasch weichen wird und du dich relativ schnell „zu Hause“ fühlen wirst. Neben diesem eher emotionalen Aspekt ist natürlich ein rein praktischer von großer Bedeutung: Je besser du dich an deinen ersten Schultagen bereits im Gebäude orientieren kannst, desto weniger Stress fällt bei der Raumsuche an. Beobachte lieber die anderen durch die Schule irrenden Schweiß gebadeten Junglehrer, die sich verzweifelt durchfragen und womöglich zu spät zum Unterricht kommen, was tunlichst zu vermeiden ist (*siehe Tipp 95*).

Doch was wäre ein Schulgebäude ohne die Menschen, die es mit Leben erfüllen? Daher ...

TIPP 2: Lerne „Leute“ kennen!

Wenn du kurz vor Ende der Sommerferien deine neue Schule in Augenschein nimmst, wirst du wohl schon auf wichtige Menschen treffen, die dort bereits emsig tätig sind. Dabei wird es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um den Hausmeister, die Sekretärin(nen), den Konrektor und (möglicherweise) selbst um den Direktor/Rektor in Person handeln. Mach dich mit jedem von ihnen in Ruhe bekannt – denn an den ersten Schultagen ist eher Stress angesagt. Auch begegnest du möglicherweise dem einen oder anderen fleißigen Kollegen, der schon mal die Kopien für die ersten Schulwochen „abzieht“ (häufig Bio-Lehrer). In einem ungezwungenen small talk mit ihnen können die ersten wertvollen Tipps für dich „abfallen“.

Doch Vorsicht: Nicht jeder Erwachsene, der sich in einem Schulgebäude aufhält, gehört automatisch zum „Personal“. Erspare dir die peinliche Situation, dich einem vermeintlichen Kollegen vorzustellen, der sich dann als Handwerker in Zivil entpuppt (Das soll nämlich einst einem Junglehrer passiert sein, der lieber anonym bleiben möchte ...).

1 Die Schule und du

TIPP 3: Besorge dir eine Kollegiums-Liste!

Warte ein paar Tage, bis in der ersten Schulwoche Ruhe einkehrt: Bitte dann das Sekretariat um eine aktualisierte Kollegiums-Liste, der du neben den Namen deiner Kollegen und ihrer Kontaktdaten (mit denen du selbstverständlich sensibel und diskret umgehen musst) auch ihre Fächerkombinationen entnehmen kannst. Markiere nach Erhalt alle Kollegen, die deine Fächer (womöglich gar in identischer Kombination) unterrichten. Die Liste wird dir in der Folgezeit wertvolle Dienste erweisen.

TIPP 4: Führe ein Büchlein für alles Wichtige!

Eine Fülle wichtiger Informationen und Aufgaben wird in den ersten Tagen und Wochen auf dich einprasseln und du wirst dir unmöglich alles merken können. Schaff daher ein kleines Büchlein an, in das du alles Wichtige eintragen kannst (Wo werden die Lehr-Bücher gelagert? Wie lautet mein Kopier-Code? etc.). Ein rascher „Zugriff“ auf diese Informationen ist gewährleistet, wenn du ein Adress-Buch Zweck entfremdest, das bekanntlich ein „A-Z-Register“ enthält.

Sei wissbegierig und fülle das Buch rasch bis zur letzten Seite.



TIPP 5: Lerne die Namen deiner Kollegen, so schnell es geht!

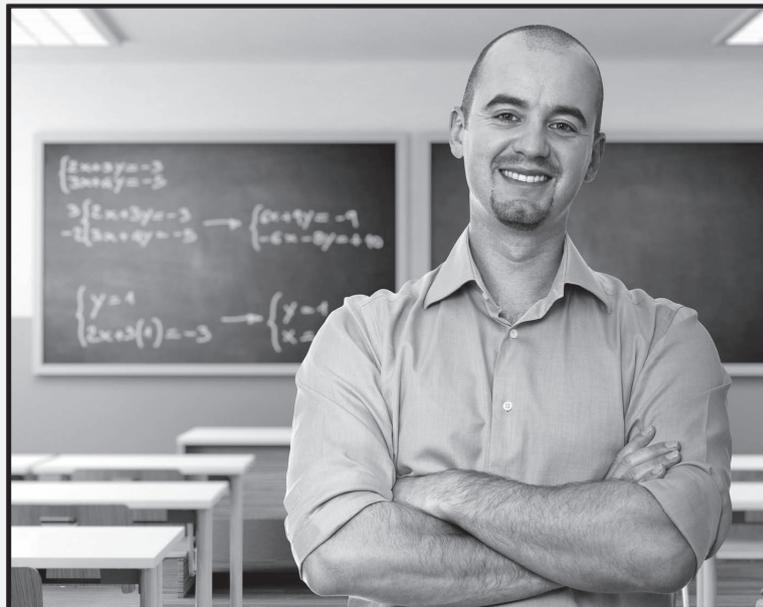
Da du also am Anfang deiner Dienstzeit viele Fragen haben und stellen wirst und nicht mit jeder zu deinem Direktor/ Rektor laufen kannst („Wo war noch mal der Kopierer?“ – „Wo gibt’s hier Kreide?“), musst und solltest du deine Kollegen fragen. Das ist gut! Denn so kommst du ungezwungen mit ihnen in Kontakt. Unangenehm ist es leider immer, jemanden anzusprechen, dessen Namen man nicht kennt (und Namensschilder werden deine Kollegen dir zu Liebe wahrscheinlich nicht tragen). Oberste Priorität hat also in den ersten Tagen das Herausfinden und Einprägen der Nachnamen.

Mit Hilfe der Adresslisten-Kopie kannst du in deinem Büchlein hinter jedem für dich „neuen“ Namen eine kleine Bemerkung notieren, die dir bei der richtigen Zuweisung hilft (beispielsweise: „der mit dem Vollbart“, „die mit dem Pagenkopf“, „der mit dem Aktenkoffer“, „die mit dem Tee“ etc.). Es wird einen guten Eindruck auf deine Kollegen machen, wenn du sie relativ schnell mit ihrem Namen ansprechen kannst. Denk bei der Formulierung dieser Bemerkungen aber bloß daran, dass du das Büchlein auch mal irgendwo liegen lassen könntest ... Und Vorsicht: Duze bloß keinen Kollegen von dir aus! Das Du bietet immer der Ältere dem Jüngeren an (oder hast du etwa so lange studiert?!). Der eine oder andere wird es dir von sich aus recht schnell anbieten, andere folgen mit der Zeit nach, manche wirst du jahrelang, vielleicht für immer, siezen.

Für Dietrich war es übrigens ein „Ritterschlag“, als ihm zwei sehr geschätzte (ältere) Kollegen nach 2 (!) Jahren, begleitet von sehr netten Worten, das Du anboten.

Der erste Schritt sollte also niemals von dir ausgehen; das kann nur peinlich werden. Und so wichtig ist das Duzen ohnehin nicht. Man kann sehr nett mit jemandem umgehen, den man siezt.

Das war, was den Umgang mit dem Kollegium anbelangt, zunächst das Wichtigste. Mehr dazu findest du im letzten Kapitel.



Dass man im Schulalltag die Stunden nicht mehr so minutiös und aufwändig plant wie im Referendariat, ist dir sicherlich

bewusst. Die anfallende Korrektur- und Bürokratiearbeit – die in jüngster Vergangenheit eher gewachsen als geschrumpft ist – ließe dies ohnehin nicht zu. Aber ganz kannst und solltest du auf eine vernünftige Stundenplanung nicht verzichten; betreibe bitte keine „Schwellen-Pädagogik“ (Vorbereitung während des Überschreitens der Türschwelle des Klassenraums).

„Nach der Stunde ist vor der Stunde.“

(frei nach Sepp Herberger)

TIPP 6: Schreibe für jede Stunde einen Unterrichtsentwurf!

Der Zeitaufwand hierfür sollte jedoch 10 Minuten pro Klasse und Stunde nicht überschreiten, sodass du also täglich in etwa eine Stunde für die reine Unterrichtsvorbereitung verwendest.

Dietrich hat am Anfang den Fehler gemacht, nach Vorbild des Referendariats an jeder Stunde herumzufeilen, aufwändige Tafelbilder zu skizzieren etc. und wunderte sich, dass ihm für die Korrekturarbeiten zu wenig Zeit (und Motivation) blieb.

Es muss nicht alles bis zum Letzten verplant werden! Manchmal sind wirklich die Stunden die besten, die Freiraum für (auch unerwartete) Schülerideen und Bedürfnisse lassen.

Das folgende Beispiel eines Stundenentwurfs skizziert eine solche (Deutsch-) Stunde (Thema: Interpretation des Gedichtes „Erinnerung an die Marie A.“ von Bertolt Brecht):

9b (Deutsch), 13.09.11

Sonderaufgabe: Inhaltsangabe „Erinnerung an die Marie A.“

1. Hausaufgaben-Kontrolle (Übertrag „Liebes-Lied“)
EA: Gedanken zu dem Titel „Erinnerung an die Marie A.“
2. PA: Austausch der Gedanken
3. Auswertung EA/PA (Tafel, als Cluster)
4. L-Vortrag: Gedicht
5. EA: erste Eindrücke notieren
6. Offene Phase: erste Eindrücke/Fragen

Protokollant: _____

Hausaufgabe: „Erinnerung an die Marie A.“:

- 1) Text gründlich bearbeiten
- 2) Gedicht auswendig lernen

Ohne Hausaufgabe:

Unvollständige Hausaufgabe:

Sehr positive Hausaufgabe:

Bemerkungen:

2 Die Unterrichtsvorbereitung

Ich verzichte an dieser Stelle auf ausführliche Erläuterungen des Didaktischen und Methodischen. Nur so viel: Aus Gründen der Zeit-Ökonomie werden die unter 5. von den Schülern formulierten Bemerkungen, Fragen, Meinungen etc. nicht an die Tafel geschrieben, sondern von einem Schüler auf einem losen Blatt für den Lehrer mitgeschrieben, da sie die Basis für die Interpretation in der Folgestunde darstellen. Es bietet sich an, ggf. schon von Schülern erkannte und benannte zentrale Fragen als Teil der Hausaufgabe zu stellen (hier zum Beispiel: Welche Bedeutung hat die weiße Wolke?).

Was hat man nun von einem solchen Stundenentwurf?



1. Vor allem zu Beginn deines Lehrer-Daseins verleiht er dir die nötige Sicherheit, wenn du in eine Stunde gehst. Da man ja selbst schließlich auch nur ein Mensch ist, kommt es hin und wieder vor, dass man ein wenig konfus ist und manchmal während der 45 Minuten nicht so recht weiß, wo man gerade ist und wo man überhaupt hin wollte (ein Gläschen Rotwein am Abend zuvor?). Ein Blick auf deinen Stundenentwurf verschafft dir die nötige Orientierung.
2. Du gibst unzählige Stunden in mehreren Klassen (zum Teil gar parallel). Wenn du ein so fantastisches Gedächtnis hast, dass du genau weißt, in welcher Klasse du wie weit gekommen bist und in der Folgestunde genau daran anknüpfen kannst (vielleicht sogar nach zweiwöchigen Ferien?): Herzlichen Glückwunsch! Allen anderen, denen es wie Dietrich geht: Markiert im Stundenentwurf, an welcher Stelle ihr stehen geblieben seid. Man schafft nämlich in der Regel weniger, als man daheim geplant hat.
3. Du bist in punkto ordentliche Vorbereitung auf eine Stunde ein gutes Vorbild. Schüler registrieren nämlich sehr genau, wie gut ein Lehrer auf den Unterricht vorbereitet ist. Dietrich wird häufig die ungläubige Frage gestellt: „Schreiben Sie das extra für jede Stunde auf PC?“
4. Auf dem Entwurf ist in der Regel genügend Platz, um Notizen zu machen, beispielsweise zu:
 - besonderen Vorkommnissen (Essen während des Unterrichts, Anfertigen „fremder“ Hausaufgaben etc.)
 - außerordentlich positiven (bzw. negativen) Schüler-Leistungen
 - fehlenden, unvollständigen, besonders guten Hausaufgaben
 - mündlicher Mitarbeit (*vergleiche Tipp 71*).

Es macht immer Eindruck auf Schüler und Eltern, wenn du in der Lage bist, Fakten genau (mit Datum) zu belegen. Es passiert beispielsweise häufig, dass Schüler auf Elternsprechtagen abstreiten, diese oder jene Hausaufgabe nicht gemacht zu haben, was Mutter oder Vater zu der an dich gerichteten Frage veranlasst: „Was war das denn?“

Mit Hilfe deines Hausaufgabenbüchleins (*vergleiche Tipp 15*) und des Stundenentwurfs kannst du jeden Zweifel ausräumen.